

News



Letter

ORDO EQUESTRIS SANCTI SEPULCRI HIEROSOLYMITANI

info.oessh.va

**ÜBERLEGUNGEN
DES GROSSMEISTERS**
**MISERANDO
ATQUE
ELIGENDO**

Es begann an einem gewöhnlichen Samstagabend, als er mit befreundeten Studenten zu einem Fest ging. Unterwegs fühlte er sich gedrängt, in einer Kirche zu beten, an der er vorbeikam. Er trat ein und spürte das Bedürfnis zu beichten: „Ich weiß nicht, was geschehen ist, doch ich bin anders, verändert herausgekommen. Ich ging mit der Gewissheit nach Hause, dass ich mich dem Herrn weihen würde.“

Diese Worte von Papst Franziskus bei einem jüngsten Interview beschreiben einen einfachen unerwarteten Moment, der sein Leben und schließlich die Welt veränderten. „Er war barmherzig mit mir – und erwählte mich!“⁽¹⁾ Das war ein Moment, in dem er sich persönlich und grundlegend der Barmherzigkeit Gottes – seines Mitleids – bewusst wurde, und deshalb lädt er uns ein und ermuntert uns, sie auch in unserem Leben zu leben: „Genau darum habe ich ein außerordentliches Jubiläum der Barmherzigkeit ausgerufen. Es soll eine Zeit der Gnade für die Kir-


Der Orden im Einklang mit der weltweiten Kirche

DAS JUBILÄUM DER BARMHERZIGKEIT: DAS GESCHENK EINER NEUEN ZUKUNFT	II
EIN BEISPIELHAFTES ÜBEREINKOMMEN, DAS DEN FRIEDEN IM HEILIGEN LAND ANREGT	V
DIE HEILBRINGENDE MACHT DER VERGEBUNG	VI

Die Aktionen des Großmagisteriums

DIE HERBSTVERSAMMLUNG DES GROSSMAGISTERIUMS „MIT GOTT DARF MAN NICHT HANDELN“	VII X
EINE REGIONALVERSAMMLUNG IN AUSTRALIEN: DER ERSTE SCHRITT ZU EINEM GEMEINSAMEN WEG	XI
DIE BESUCHE DES GROSSMEISTERS BEI DEN MITGLIEDERN DES ORDENS AUF DER GANZEN WELT	XIII
EINE IM ORDEN SEHR ENGAGIERTE FRAU WIRD INS GROSSMAGISTERIUM AUFGENOMMEN	XIII
WILLKOMMENSGRUSS FÜR PATER JOHN BRUCE BATEMAN, DEM NEUEN SEKRETÄR DES GROSSMEISTERS	XV

Der Orden und das Heilige Land

DAS JUBILÄUM DER BARMHERZIGKEIT IM HEILIGEN LAND LEBEN	XVI
DEN FRIEDENSFÜRST HEUTE IM HEILIGEN LAND EMPfangEN	XVII
FEIER IN JERUSALEM ZUR KONZILSERKLÄRUNG NOSTRA AETATE	XVIII

Das Leben der Statthaltereien

DIE FREUDE ÜBER DIE INVESTITUREN: EIN ZEUGNIS AUS SLOWENIEN	XIX
--	-----


IMPRESSUM

GROSSMAGISTERIUM DES
RITTERORDENS
VOM HEILIGEN GRAB
ZU JERUSALEM
00120 VATICANSTADT
E-mail: gmag@oessh.va

che sein."

Auch meinerseits ermuntere ich also jede Statthalterei und Ordensprovinz, ernsthaft auf diesen Aufruf einzugehen und sich intensiv an den Feiern zum Heiligen Jahr in ihrer Diözese zu beteiligen. Es wäre also empfehlenswert, in jeder Diözese ein Mitglied zu bestimmen, das die Teilnahme unserer Mitglieder als feste Gruppe spezifisch koordiniert.

Die Teilnahme muss damit beginnen, dass jedes Mitglied eine geistliche Erfahrung der Barmherzigkeit Gottes macht. Sie braucht nicht so außergewöhnlich zu sein wie die Erfahrung des jungen Jorge Bergolio. Doch jeder

von uns muss Bilanz ziehen über die guten Dinge, die Gott ständig für uns unwürdige Menschen tut, und zum Sakrament der Veröhnung zurückkehren, wo wir Ihn um Vergebung dafür bitten, dass wir seine zahlreichen Gaben so schlecht gebrauchen.

Dieses Jahr ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, um zu der geistlichen Erneuerung zu gelangen, die jeder von uns sowie unser Orden erwarten!

(1) „Miserando atque eligendo“: Wahlspruch von Papst Franziskus.

Der Orden im Einklang mit der weltweiten Kirche

DAS JUBILÄUM DER BARMHERZIGKEIT: DAS GESCHENK EINER NEUEN ZUKUNFT

Ein Jubiläum wird gewöhnlich alle fünfundzwanzig Jahre gefeiert. Das nächste war also für das Jahr 2025 vorgesehen. Doch bei der Bußfeier „24 Stunden für den Herrn“ am Freitag, den 13. März 2014, hielt der Papst eine Überraschung für uns bereit: Aus Anlass des zweiten Jahrestages seiner Wahl zum Bischof von Rom kündigte er ein Heiliges Jahr der göttlichen Barmherzigkeit, ein außerordentliches Jubiläum an. Dieses Ereignis begann am 8. Dezember letzten Jahres und dauert bis zum Christkönigsfest, dem 20. November 2016.

Das Jubiläum begeht den 50. Jahrestag des Abschlusses des II. Vatikanischen Konzils, wie das Jahr des Glaubens 2012-2013 den 50. Jahrestag seiner Eröffnung bezeichnete. In Benedikt XVI. und Franziskus spricht die katholische Kirche also mit einer Stimme, um das Evangelium in einer neuen Sprache zu verkünden, wie es die Konzilsväter unter der Regung des Heiligen Geistes vor einem halben Jahrhundert begonnen haben.

Die Ansprache des seligen Paul VI. bei der letzten Sitzung des II. Vatikanischen Konzils am 7. Dezember 1965, bei der er den barmherzigen Samariter als Vorbild für die Erneuerung der Kirche vorstellte, ist ein wesentlicher Anhaltspunkt, um den Sinn dessen recht zu verstehen, was wir in diesem Heiligen Jahr leben: „Seid barmherzig wie euer Vater barmherzig ist“ (Lk 6,36). Wir alle müssen persönlich zu diesem Aufruf und Gebot Christi zurückkehren und dementsprechend





Am 8. Dezember feierten wir den 1000. Tag des Pontifikates von Papst Franziskus. Auf dem Petersplatz nahmen die Gläubigen am Hochfest der Unbefleckten Empfängnis zahlreich an der Eröffnung des außerordentlichen Heiligen Jahres teil. In einer Atmosphäre tiefer innerer Sammlung wurde die Messe insbesondere von dem Ave Maria von Lourdes begleitet. Gleich nachdem der Heilige Vater die Heilige Pforte durchschritten hatte, folgte ihm sein Vorgänger, Benedikt XVI.. Dieser gemeinsame Schritt machte also ihre tiefe Einheit im Dienst einer Kirche deutlich, die fünfzig Jahre nach Abschluss des II. Vatikanischen Konzils im Gespräch mit der Welt ist.



gemeinsam als missionarisches Volk der Liebe und der Zärtlichkeit Gottes leben.

In dieser Dynamik äußerte der Papst den Wunsch, dass dieses Jubiläum sich auch dezentral in den Ortskirchen abspielt und dass die Initiativen einander ergänzen. Jede Diözese konnte also eine Pforte der Barmherzigkeit eröffnen, insbesondere an einem Marienwallfahrtsort.

Was den römischen Kalender angeht (siehe Website www.im.va), so plant der Papst – zusätzlich zu den großen Treffen wie zum Beispiel das der Ehrenamtlichen im Dienst der Barmherzigkeit vom 2. – 4. September oder dem der Häftlinge am 6. November –

sich symbolisch mehrmals an die „Randgebiete der Existenz“ zu begeben. Er möchte, dass auch die Bischöfe und Priester dies das ganze Heilige Jahr über tun und durch Gesten der Vergebung, der Unterstützung, der Hilfe und der Liebe Zeugen der geistlichen Umkehr sind. Das soll auch eine Einladung an das Judentum und den Islam sein, den Dialog auf der gemeinsamen Grundlage der Barmherzigkeit fortzusetzen.

Wenn die Bibel den barmherzigen und gnädigen Gott bezeichnet, der langmütig, reich an Huld und Treue ist (Ex 34,6), dann benutzt sie das hebräische Wort „rahamim“, das den mütterlichen Schoß bezeichnet – den



Ort also, in dem das Leben entsteht. Auch das hebräische Wort „hesed“ wird in der Heiligen Schrift verwendet, um andere Aspekte der barmherzigen Liebe auszudrücken: Treue, Wohlwollen, Güte, Solidarität usw.

„Dem Herrn Platz machen, damit Er kommt und mich verändert“

Diese Liebe Gottes ist „unerklärlich“: „Es gibt keinen Theologen, der das erklären kann. Man kann nur daran denken, es spüren und weinen. Vor Freude.“, kommentierte der Heilige Vater bei einer morgendlichen Messe und stützte sich dabei auf das Tagesevangelium, das über die Heilung des Sohnes des königlichen Offiziers berichtet. „Jener Mann glaubte, dass Jesus die Macht hatte, die Gesundheit seines Kindes zu verändern und machte sich auf den Weg. Glaube heißt: Platz machen für diese Liebe Gottes, Platz machen für die Macht“, fügte Papst Franziskus sehr einleuchtend hinzu. „Für die Macht von einem, der mich liebt, der in mich verliebt ist und sich mit mir freuen will. Das ist der Glaube. Das heißt glauben: dem Herrn Platz machen, damit er kommt und mich verändert“, schloss er. Das erfahren wir tief in all unseren Wunden in erster Linie im Sakrament der Versöhnung aus Anlass des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit, so dass wir danach demütige und fröhliche Zeugen dieser Barmherzigkeit werden.

In der schweren Verfolgung, die die Kirche Christi derzeit von Pakistan über Libyen, Syrien, den Irak und bis Nigeria erduldet, weidet der Nachfolger Petri seine Schafe durch zahlreiche Drangsale hindurch. Möge dieses Jubiläum „jedem Mann und jeder Frau unserer Zeit Trost spenden“, wie Papst Franziskus wünscht. Er erinnert uns daran, „dass Gott alles vergibt und dass Gott immer vergibt“ (Predigt vom 13. März 2015).

Vertrauen wir dieses Jahr weiterhin Maria, der Mutter der Barmherzigkeit an, „damit sie uns ihren Blick zuwende und über



GEBET VON PAPST FRANZISKUS ZUM JUBILÄUM DER BARMHERZIGKEIT

*Herr Jesus Christus,
du hast uns gelehrt, barmherzig zu sein wie der himmlische Vater,
und uns gesagt, wer dich sieht, sieht ihn.
Zeig uns dein Angesicht, und wir werden Heil finden.
Dein liebender Blick befreite Zachäus und Matthäus aus der Sklaverei des Geldes;
erlöste die Ehebrecherin und Maria Magdalena davon, das Glück nur in einem Geschöpf zu suchen;
ließ Petrus nach seinem Verrat weinen und sicherte dem reumütigen Schächer das Paradies zu.
Lass uns dein Wort an die Samariterin so hören, als sei es an uns persönlich gerichtet:
„Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht!“
Du bist das sichtbare Antlitz des unsichtbaren Vaters
und offenbarst uns den Gott, der seine Allmacht vor allem in der Vergebung und in der Barmherzigkeit zeigt.
Mache die Kirche in der Welt zu deinem sichtbaren Antlitz, dem Angesicht ihres auferstandenen und verherrlichten Herrn.
Du wolltest, dass deine Diener selbst der Schwachheit unterworfen sind,
damit sie Mitleid verspüren mit denen, die in Unwissenheit und Irrtum leben.
Schenke allen, die sich an sie wenden, die Erfahrung, von Gott erwartet und geliebt zu sein und bei ihm Vergebung zu finden.
Sende aus deinen Geist und schenke uns allen seine Salbung,
damit das Jubiläum der Barmherzigkeit ein Gnadenjahr des Herrn werde
und deine Kirche mit neuer Begeisterung den Armen die Frohe Botschaft bringe,
den Gefangenen und Unterdrückten die Freiheit verkünde
und den Blinden die Augen öffne.
So bitten wir dich, auf die Fürsprache Marias, der Mutter der Barmherzigkeit,
der du mit dem Vater in der Einheit des Heiligen Geistes lebst und herrschst in alle Ewigkeit.
Amen.*



unseren Weg wache: unseren Weg der Buße, unseren Weg mit offenem Herzen, ein Jahr hindurch, um die Indulgenz Gottes zu erlangen, um die Barmherzigkeit Gottes zu empfangen." In einem weiteren Sinn bekommen wir alle Gelegenheit, die Gewissheit aufzugeben, uns für „gerecht“ zu halten und die anderen unablässig zu richten, auf den Hoch-

mut zu verzichten, der uns drängt, immer Recht haben zu wollen, sowie ungeschuldet zu lieben und großzügig zu vergeben. Wie Franziskus in der Ankündigungsbulle *Misericordiae Vultus* des Jubiläums im Hinblick auf Psalm 51 sagte: „Die Gerechtigkeit Gottes ist seine Vergebung.“

EIN BEISPIELHAFTES ÜBEREINKOMMEN, DAS DEN FRIEDEN IM HEILIGEN LAND ANREGT

Zu Beginn des Jubiläumsjahres erfuhren wir, dass am 2. Januar dieses Jahres ein globales Übereinkommen zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Palästinensischen Staat in Kraft trat. Papst Franziskus begrüßte dieses Übereinkommen in der Einleitung seiner Neujahrswünsche an das Diplomatische Korps am 11. Januar und betonte, dass es insbesondere zeige, „wie das friedliche Zusammenleben von Menschen verschiedener Religionen möglich ist, wo die Religionsfreiheit anerkannt und die tatsächliche Möglichkeit garantiert wird, in gegenseitiger Achtung der kulturellen Identität eines jeden am Aufbau des Gemeinwohls mitzuwirken.“ Er betonte am Ende seiner Ansprache seinen Wunsch, „dass dieses neue Jahr die tiefen Verletzungen heilen möge, die Israelis und Palästinenser trennen, und so das friedliche Zusammenleben der beiden Völker erlaubt, die – dessen bin ich mir sicher – aus tiefstem Herzen nichts anderes als den Frieden wünschen!“ Mit Mut und Beharrlichkeit beflügelt der Heilige Vater den Frieden durch dieses nachahmenswerte Übereinkommen, um dem israelisch-palästinensischen Konflikt ein Ende zu setzen: So packt er das Übel weiterhin an der Wurzel, das zum Teil den internationalen Terrorismus fördert, da er fest entschlossen ist, die Ursachen, und nicht die Auswirkungen zu bekämpfen. Vor vierzig Jahren sagte der selige Paul VI. als erster Papst, dass die Palästinenser nicht eine einfache Gruppe von Flüchtlingen, sondern ein Volk sind.



Begegnung von Papst Franziskus mit dem diplomatischen Korps am 11. Januar dieses Jahres.

DIE HEILBRINGENDE MACHT DER VERGEBUNG

Die heilige Maria Goretti bereitete das Jubiläum der Barmherzigkeit in den USA vor

Maria Goretti starb 1902 im Alter von 11 Jahren, als sie sich gegen eine versuchte Vergewaltigung wehrte. Mit ihren letzten Worten vergab sie ihrem Angreifer und Mörder. Später erschien sie ihm mehrmals im Gefängnis und schenkte ihm so die Freude der Umkehr und der Annäherung an Christus durch den Weg der Heiligkeit. Maria Goretti wurde 1950 von Papst Pius XII. heiliggesprochen; sie erlangt Wunder für viele Menschen, die sich an sie wenden.

Zwischen September und November 2015 besuchten die Reliquien der Heiligen zum ersten Mal die USA aus Anlass der sogenannten „Wallfahrt der Barmherzigkeit“. Diese Erfahrung stellte zweifellos eine bedeutende Gelegenheit dar,


um sich auf das Jubiläumsvorjahr vorzubereiten, das am 8. Dezember eröffnet wurde.



Kardinal Edwin O'Brien, der aus Anlass der Überführung der Reliquien der Heiligen am 24. November 2014 eine Messe in der Basilika Unsere Liebe Frau von der Gnade und St. Maria Goretti in Nettuno feierte, sagte damals: „Ich freue mich, dass die Kirche in den USA Gelegenheit hat, das Heilige Jahr der Barmherzigkeit mit der wunderbaren Geschichte der heiligen Maria Goretti zu feiern! Die Möglichkeit, ihre Reliquien zu verehren, soll die Macht der göttlichen Barmherzigkeit und der Vergebung zeigen, die alle erwartet, die sich die Botschaft Jesu ernsthaft zu Herzen nehmen.“



Das Logo, das die historische Wallfahrt der Reliquien der heiligen Maria Goretti in den USA illustrierte.

JORDANIEN
Das Heilige Land

 Jordan
www.visitjordan.com

 You Tube 8+  Mac App Store visitjordan



Die Aktionen des Großmagisteriums

DIE HERBSTVERSAMMLUNG DES GROSSMAGISTERIUMS

Am 10. und 11. November versammelten sich die Mitglieder des Großmagisteriums in Rom um den Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab, Kardinal Edwin O'Brien und den Großprior, Seine Seligkeit Msgr. Fouad Twal, Patriarch von Jerusalem. Sie beteten gemeinsam und vertrauten die Bewohner des Heiligen Landes Unserer Lieben Frau von Palästina an, deren Bildnis in einem der Säle des Palazzo della Rovere zu sehen ist, wo jeden Morgen vor den Arbeitssitzungen die Messe gefeiert wurde.

Am ersten Tag sprach Kardinal O'Brien über seine jüngsten Besuche in den Statthaltereien der verschiedenen Länder wie Dänemark, Slowenien, Frankreich, Großbritannien oder Australien und teilte seinen Wunsch mit, demnächst nach Guam, nach Taiwan und in die Philippinen zu reisen. Der Großmeister betonte die Notwendigkeit, weiterhin Kapital für

die Aufnahme der Flüchtlinge aus Nahost zu mobilisieren, die nach Jordanien, einen Teil der Gebiete des Lateinischen Patriarchates strömen. Er betonte auch, wie wichtig es ist, dass die Statthaltereien Initiativen ergreifen, um die Teilnahme des Ordens am Jubiläum der Barmherzigkeit in den Diözesen zu fördern und empfahl die örtlichen Wallfahrten, entsprechend der Anweisungen des Heiligen Vaters in seiner Verkündigungsbulle des Heiligen Jahres, *Misericordiae Vultus*.

Anschließend ergriff Gouverneur Agostino Borromeo das Wort und hieß insbesondere die Amerikanerin Mary O'Brien willkommen, die einzige Frau, die derzeit Mitglied des Großmagisteriums ist. Im Lauf seiner Mitteilungen kam Agostino Borromeo auf die erste Versammlung der Statthalter und Magistraldelegierten von Asien und Ozeanien in Australien zurück und hob die Fähigkeit des Ordens her-



Die Mitglieder des Großmagisteriums versammelten sich zur morgendlichen Messe, die ihre Arbeitsversammlung in Rom im November letzten Jahres eröffnete.



Zu Ehren Unserer Lieben Frau von Palästina empfing der Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien am 11. November letzten Jahres seine Gäste, Mitglieder oder Freunde des Ordens vom Heiligen Grab im Palazzo della Rovere, darunter an erster Stelle Kardinal Pietro Parolin, Staatssekretär Seiner Heiligkeit.



vor, sich weiter zu verbreiten, wie sein unablässiges Wachstum seit einigen Jahren zeigt. Auf der Ebene des Großmagisteriums gab er bekannt, dass eine Entscheidung des italienischen Kassationsgerichtshofes bald erlauben sollte, die Verwaltung des Hotels zu erneuern, die bisher das Unternehmen Columbus innehatte, so dass sie den Aktivitäten für das Heilige Land zugutekommt.

Die vorrangige Unterstützung der Personen: „Lebendige Steine“

Patriarch Twal dagegen zog Bilanz über die aktuellen Geschehnisse in den Ländern, für deren Seelsorge er verantwortlich ist (Palästina, Jordanien, Zypern und Israel), und bedauerte dabei bestimmte Gegebenheiten, die dem Willen zum Dialog im Weg stehen, wie den Bau der Trennungsmauer im Cremisan-Tal. Er begrüßte jedoch die schulischen und sozialen Aktivitäten des Patriarchates, die dank der Unterstützung des Ordens möglich sind, um „einer Krise die Stirn zu bieten, die nie mehr aufzuhören scheint“. Derzeit beläuft sich die Zahl der Migranten aus Nahost auf insgesamt 20 Millionen – 42.000 pro Tag – und die, die nach Jordanien kommen, können ihre Kinder einschulen, und zwar oft in den katholischen Schulen des Patriarchates, wo Christen und Muslime „die Kultur der Begegnung“ im Alltag leben.

Was diese etwa fünfzig christlichen Schulen angeht, die über das Heilige Land verteilt sind, stellte der Generalverwalter des Patriarchates, Pater Imad Twal die Bilanz 2015 und die Vor-

ausplanung für 2016 vor und erklärte, dass die israelische Regierung – die die Schulen verstaatlichen wollte – nunmehr nicht mehr regelmäßig, sondern nur noch ausnahmsweise Subventionen zahlt, was das gesamte System schwächt. Nach einer Diskussion war das Großmagisterium bereit, dem Patriarchat zusätzlich 35.000 Dollar pro Monat für die Schulen zu schicken sowie für die Institutionen wie die Gemeinden und die beiden Seminare – die von Geistlichen geleitete Internatsschule für Jungen und das Priesterseminar. „Die Ausbildung des örtlichen Klerus ist entscheidend“; bemerkte der Patriarch und erinnerte daran, dass die Besonderheit der Schulen des Patriarchates in den Städten und Dörfern im Heiligen Land darin besteht, dass sie direkt von den Gemeinden abhängen. Im Namen der Kommission für das Heilige Land, die sich um die Projekte kümmert, fügte Heinrich Dickmann hinzu, dass die Unterstützung der Menschen, der „lebendigen Steine“ immer vorrangiger werde, sowie eine bessere Koordinierung der Hilfe, die besser rationalisiert werden müsse, wenn möglich durch einen Fünf-Jahres-Plan.

Der Bericht der Kommission für das Heilige Land, der von ihrem Präsidenten Thomas McKiernan vorgestellt wurde, hob drei Projekte hervor: einen Kindergarten in Jaffa von Nazareth, die Kirche von Marj el Hamam in Jordanien und das multikulturelle Seelsorgezentrum Unsere Liebe Frau vom Frieden in der Nähe von Amman, das für humanitäre Hilfswerke bestimmt ist. Er berichtete über den Besuch der Kommission vor Ort im Oktober letzten Jahres, bei dem ein zukunftsweisender



Austausch stattfinden konnte, insbesondere mit den Verantwortlichen der Schul- und Gesundheitszentren. Bartholomew Mc Gettrick, eines der drei Mitglieder der Kommission, legte den Akzent auf die Herausforderung, die Ausbildung der sehr geschwächten christlichen Gemeinschaft zu unterstützen, damit sie weiterhin ihre Mittlerrolle bei der Bekämpfung der Ungerechtigkeiten spielen kann.

Am Ende der Versammlung am 10. November stellte Ingenieur Pier Carlo Visconti eine vorläufige Bilanz der Abrechnung des Großmagisteriums vor, aus der hervorgeht, dass seit Januar 2015 bereits fast 10 Millionen Dollar an das Patriarchat von Jerusalem geschickt wurden, wobei dieses Jahr auf eine außergewöhnliche Spende von einer Million Dollar aus den USA hingewiesen werden muss.

Das Projekt einer Versammlung auf dem asiatischen Festland

Der zweite Arbeitstag, der mit dem traditionellen, freundschaftlichen und geschwisterlichen Empfang zu Ehren Unserer Lieben Frau von Palästina endete, drehte sich zunächst um den Bericht der Schulen des Patriarchates, die mit einem Defizit konfrontiert sind.

Pater Imad Twal zeigte ganz deutlich auf, wie wichtig dieses Netzwerk der Gemeinschaften für die christliche Minderheit ist: Muslimische Kinder, die dort aufwachsen, bauen Freundschaften auf, die für die ganze zukünftige Gesellschaft fruchtbar sein werden. Der Gazastreifen zum Beispiel zählt drei Schulen des Patriarchates, während es dort bei etwa 2 Millionen Einwohnern nur noch 130 Katholiken gibt. „Wir sind da mitten in unserer Seelsorgemission im Dienst am Dialog durch die Erziehung“, betonte Patriarch Twal, dem Kardinal O'Brien öffentlich seine Unterstützung bezeugt hatte, gerade was die gesellschaftlichen Auswirkungen der Anwesenheit der Christen im Heiligen Land angeht. Die Gehäl-

ter und Renten der Lehrer müssen weiterhin gezahlt werden, was eine nicht unbedeutende Herausforderung darstellt.

Darauf folgte der Bericht über die Arbeiten in Gaza, der zeigte, dass es vor allem darum geht, dringende Fälle notdürftig zu beheben, denn der Wiederaufbau ist an einen Friedensvertrag zwischen den beiden Kriegsparteien gebunden.

Im Lauf der Tagesordnung berichtete Paul Bartley über die erste Versammlung der Statthalter für Asien und Ozeanien in Australien und sprach über das Vorhaben, die nächste Versammlung in Singapur zu organisieren, um sich speziell den Statthaltern für die Philippinen und für Taiwan anzunähern. Er betonte, wie

wichtig es ist, die Verbindung zwischen dem Großmagisterium und den geografisch am weitesten von Rom entfernten Statthaltereien zu unterhalten, um einen besseren Umlauf der Informationen zu gewährleisten.

Msgr. Antonio Franco, Assessor des Ordens, machte anschließend den Mitgliedern des Großmagisteriums den Stand der Situation der Vatikanischen Stiftung St. Johannes der Täufer für Schulung und Bildung im Nahen Osten bekannt. Dieser Vatikanischen Stiftung, die im Mai 2015 geschaffen wurde und von Kardinal O'Brien geleitet wird, ist es bereits gelungen, das Defizit der Universität Madaba zu reduzieren. Sie setzt ihre Tätigkeit in diesem Sinn fort, indem sie mit den Banken verhandelt, auch wenn noch viel zu tun bleibt.

Schließlich gab der Kanzler Ivan Rebernik die Statistiken des Ordens im Detail bekannt: 2014 wurden 1164 neue Ritter und Damen aufgenommen. Er beschrieb die Arbeit des Kommunikationsdienstes, der eine neue Website für das Großmagisterium einrichtet, und sprach auch über die Arbeiten, die unternommen wurden, um den Raum zu vergrößern, in dem sich die Papierarchive des Ordens befinden. Er schlug auch die Schaffung eines Dokumentationsdienstes des Ordens vor.

**“ Im Mittelpunkt
unseres pastoralen
Auftrags: durch
Erziehung dem
Dialog dienen ”**



„MIT GOTT DARF MAN NICHT HANDELN“

Die Freude, vor den Versammlungen des Großmagisteriums gemeinsam das Wort Gottes zu teilen

Die Versammlungstage des Großmagisteriums beginnen unfehlbar mit der gemeinsamen Eucharistiefeier. Es handelt sich nicht um einen zusätzlichen Moment in der langen Reihe von Treffen der Mitglieder des Großmagisteriums bei dieser Versammlung, zu der sie zwei Mal pro Jahr zusammenkommen, sondern um die *conditio sine qua non*, die allem Sinn gibt, was der Orden im Heiligen Land und auf der Welt tut. Es ist also ein Schlüsselmoment, um gemeinsam zur Quelle zurückzukehren und alles den Händen Gottes anzuvertrauen.

Bei der Eröffnung der Herbstversammlung des Großmagisteriums am 10. November feierte der Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien die Heilige Messe. In seinem Kommentar zu dem nicht einfachen Abschnitt aus dem Lukas-Evangelium über die „unnützen Sklaven“ sagte der Großmeister: „In diesem Abschnitt ist der Herr nicht verständnisvoll und anziehend, sondern versucht eine vorherrschenden Tendenz in der Spiritualität jener Zeit ins Wanken zu bringen, die auch heute noch aktuell ist: Wir glauben, dass Gott uns etwas schuldet, dass Er uns belohnen muss, wenn wir uns gut verhalten. Doch Gott schuldet uns nichts. Er hat uns das Leben geschenkt und wir sind berufen, ohne unmittelbare Belohnungen für unser Tun zu leben. Mit Gott darf man nicht handeln.“ „Dienst“ war eines der Schlüsselworte der Predigt. Jede gute Tat, die wir tun, ist ein Geschenk der Gnade Gottes und wir sollten dankbar sein, dass er uns die Möglichkeit gibt,



Der lateinische Patriarch von Jerusalem, Msgr. Fouad Twal, Großprior des Ordens vom Heiligen Grab, bei einer Messe, die während der Herbstversammlung des Großmagisteriums gefeiert wurde. Hier sieht man ihn vor der Ikone Unserer Lieben Frau von Palästina, die seit kurzem im Palazzo della Rovere verehrt werden kann.

anderen zu dienen.

Am folgenden Tag feierte der lateinische Patriarch von Jerusalem und Großprior des Ordens, Msgr. Fouad Twal die Messe. Ausgehend von Lukas 17,11-19, dem Evangelium der zehn geheilten Aussätzigen, von denen nur einer zurückkam, um Jesus zu danken, hob der Patriarch die Berufung des Ordens hervor: „Wenn Jesus dem Aussätzigen die Hand hingestreckt hat, müssen auch wir als Orden und als Kirche den Leidenden helfen. Können wir diese Leute mit unserer Liebe, unserer Freundschaft und unserer Solidarität heilen? Das Beispiel, das uns als Anhaltspunkt für unsere eigene Haltung dient, ist die Heilige Familie von Nazareth: ein Beispiel von Demut, Schweigen, Stille und Vertrauen.“ Msgr. Twal schloss mit einem Gedanken an die selige Jungfrau Maria, die Königin von Palästina, deren Ikone sich hinter dem Altar in einem der Säle des Palazzo della Rovere befindet: „Diese Maria trägt nicht Jesus in ihrem Armen, sondern die Stadt Jerusalem mit allen ihren Freuden und Leiden und allen ihren Einwohnern.“

EINE REGIONALVERSAMMLUNG IN AUSTRALIEN: DER ERSTE SCHRITT ZU EINEM GEMEINSAMEN WEG

Am 17. und 18. Oktober kam in Adelaide die erste Versammlung der Statthaltereien von Asien und Ozeanien zusammen, an der auch Großmeister Edwin O'Brien und Generalgouverneur Agostino Borromeo teilnahmen. Das letzte Treffen der Statthaltereien des Ordens auf dem australischen Staatsgebiet – das allein schon fünf Statthaltereien zählt – fand 2004 statt. Paul Bartley, das australische Mitglied des Großmagisteriums, kommentierte dieses Ereignis während der Versammlung des Großmagisteriums im November in Rom sowie bei einem Gespräch, das er uns gewährte.

Im Gegensatz zu anderen Regionalversammlungen, wie derzeit die der Statthaltereien für Europa und Amerika, nahmen an der der Versammlung im Oktober nicht nur die Statthalter, sondern auch andere Mitglieder des Ordens teil, die verschiedene Funktionen in den Räten vor Ort wahrnehmen

(Kanzler, Schatzmeister, Sekretär, Zeremoniar). „Dies hat dem Großmeister und dem Generalgouverneur sicher ermöglicht, andere Standpunkte kennenzulernen als bei den üblichen Treffen dieser Art“, erklärte Paul Bartley.

Die Sitzung über die Spiritualität des Ordens war ein sehr geschätzter Moment dieser beiden Tage in Australien. François Kunc, Richter am Obersten Gerichtshof, bereitete einen Beitrag vor, der alle Teilnehmer einbezog. Das Treffen zwischen den Statthaltern, Paul Bartley als Mitglied des Großmagisteriums, dem Generalgouverneur und dem Großmeister spielte ebenfalls eine bedeutende Rolle.

Paul Bartley wollte besonders die Arbeit hervorheben, die noch vor ihnen liegt, sowie die Dinge, die verbessert werden müssen. Denn die verschiedenen Statthaltereien verfolgen noch keine gemeinsame Linie, und



Gruppenfoto bei der ersten Regionalversammlung der Statthaltereien für Asien und Ozeanien, die im Oktober 2015 vom Orden des Heiligen Grabes in Adelaide in Australien organisiert wurde.

nicht alle kennen die Dokumente, die der Zentralsitz des Ordens herausgibt. Diesbezüglich sagte das Mitglied des Großmagisteriums: „Ich glaube keineswegs, dass die Statthaltereien willentlich unsachgemäß handelt. Ich glaube vielmehr, dass sie sich schrittweise von den Regeln entfernt haben, ohne es zu merken. Doch abgesehen davon sind die Regeln für einen Ritterorden wichtig, und wir sollten daran arbeiten, eine gewisse Übereinstimmung zu erlangen.“ Wie berichtet wurde, ist jede Statthalterei an mehreren Fronten sehr aktiv, in erster Linie im Ehrenamt und im spirituellen Engagement, was eine Quelle großer Freude und Inspiration für den Orden überall auf der Welt ist. Wenn es in Zukunft mehr Zusammenarbeit und Austausch zwischen den Statthaltereien der Region gibt, wird dies sicher zu großartigen Ergebnissen führen.

Ein weiterer Punkt, der betont wurde, betrifft die Ausbildung der Statthalter. In der Tat ist viel von der Ausbildung der neuen Ritter und Damen die Rede, daher wird die Möglichkeit ins Auge gefasst, eine Ausbildungslaufbahn auch für die neuen Statthalter zu einzurichten.

Die Oktober-Versammlung brachte mehrere Ideen und Initiativen hervor, insbesondere den Wunsch, sich relativ regelmäßig zu treffen. Zunächst wurde für den 6. Dezember ein telefonisches Treffen zwischen den australischen Statthaltern geplant, und zwar in der Absicht, dies alle sechs Monate zu wiederholen. Zudem bemerkt Paul Bartley weiter, „haben wir begriffen, wie wichtig es ist, sich persönlich zu treffen, und was für eine ausgesprochen günstige Gelegenheit es ist, wenn der Großmeister und der Generalgouverneur anwesend sind.“ Mit etwas Humor führte er aus, Australien sei ja derart isoliert, dass es stets vor jeder Ansteckung sicher ist, die den Rest der Welt angreift, dass es deshalb aber auch nicht ganz einfach sei, dorthin zu reisen – weder für die Statthalter Asiens noch für die Europas. Der beste Vorschlag war also die Organisation eines Begegnungswochenendes in Singapur im Jahr 2016.

Paul Bartley schloss unser Gespräch mit folgenden Worten: „Wenn man vom Orden spricht, geht es weder um Ehren noch um Titel. Wir sind nicht zum Ruhm irgendeines unserer Mitglieder da!“

SCHNEIDEREI



MANTEL
MEDAILLEN
ZUBEHÖR

Barbiconi
Sartoria ecclesiastica

BARBICONI SRL Via Santa Caterina da Siena 58/60 - 00186 Roma - Italia

www.barbiconi.it - info@barbiconi.it



DIE BESUCHE DES GROSSMEISTERS BEI DEN MITGLIEDERN DES ORDENS AUF DER GANZEN WELT

Nachdem der Großmeister die Freude gehabt hatte, am 17. und 18. Oktober an der ersten Versammlung der Statthaltereien für Asien und Ozeanien in Adelaide teilzunehmen und die Investiturfeier für Südaustralien zu leiten, verbrachte er den November in Europa. Nach der Versammlung des Großmagisteriums am 10. und 11. November, reiste Kardinal O'Brien nach Bari (15. November), nach Belgien (17. November), um dem König und der Königin das Ehrenzeichen Kollarritter und Kollardame des Ordens zu übergeben, nach Cagliari (21. November) und nach Acquapendente (6. Dezember) zur Weihe der Delegation von Viterbe an die Unbefleckte Jungfrau in der Basilika und Konkathedrale des Heiligen Grabes. In den kommenden Monaten ist eine Reise des Großmeisters nach Asien vorgesehen, ein Kontinent, auf dem der Orden sich derzeit ausbreitet.



Kardinal Edwin O'Brien, Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab, wurde am 17. November 2015 in Begleitung von Generalgouverneur Graf Agostino Borromeo im Königlichen Palast in Laeken empfangen, um den Majestäten, dem König und der Königin, das Ehrenzeichen Kollarritter und Kollardame, der höchsten Auszeichnung unseres Ordens zu übergeben, deren Mitglieder sie seit vielen Jahren sind. Außerdem waren an der Zeremonie der Apostolische Nuntius Msgr. Giacinto Berloco, unser Großprior Msgr. Jean Kockerols sowie François t'Kint de Roodenbeke, Mitglied des Großmagisteriums, der Statthalter für Belgien und der Kanzler anwesend. (Copyright: Koninklijk Paleis-Palais Royal)

EINE IM ORDEN SEHR ENGAGIERTE FRAU WIRD INS GROSSMAGISTERIUM AUFGENOMMEN

Mary Currivan O'Brien, die 1987 Dame im Orden wurde, war von Oktober 2008 bis September 2015 Statthalterin für den Nordwesten der USA. Sie stammt aus San Francisco, ist verheiratet, Mutter von vier Kindern und Großmutter von fünf Enkelkindern (das sechste wird im März 2016 erwartet). In diesem Zeugnis berichtet sie über den

Weg, der sie dazu brachte sich mehr in den Dienst des Ordens zu stellen, bis sie vor kurzem ins Großmagisterium berufen wurde.

„Meine jüngste Ernennung als Mitglied des Großmagisteriums war für manche Mitglieder des Ordens keine Überraschung, für mich selbst aber schon! Mein Engagement im Ritterorden vom Heiligen Grab war ein Weg über



viele Jahre hinweg. Im Lauf meines Lebens habe ich in zahlreichen anderen gemeinnützigen Wohltätigkeitswerken gearbeitet. Es war begeisternd, 25 Jahre lang die katholischen Wohltätigkeitsverbände von San Francisco und Santa Rosa zu unterstützen. Ich gehörte den verschiedenen Komitees zur Mittelbeschaffung an. Neben meiner ehrenamtlichen Arbeit, zog ich mit meinem Mann Terry unsere vier Kinder auf. Mein Wahlspruch, den ich von meinem Vater gelernt habe, lautet: „Nimm das „nicht“ aus „ich kann nicht“ weg, dann kannst du!“

Ab 1987 war ich eines der „jüngsten Mitglieder“ des Ordens und die Jahresversammlungen waren unsere „Ferien“ für meinen Mann und mich. Jedes Jahr verbrachten wir drei Tage mit Liturgiefeiern und dem Kennenlernen des Heiligen Landes und knüpften dabei Freundschaften mit anderen

Mitgliedern unserer Statthalterei. Ich engagierte mich schrittweise, zunächst in der Leitung der Themenabende am Samstag und beim Festessen am Sonntag für über 900 Mitglieder unserer aufstrebenden Statthalterei.

1993 wurde ich zur Vertreterin in der Diözese Santa Rosa ernannt und füllte diesen Posten zehn Jahre lang aus, bis ich 2003 zur Kanzlerin der Statthalterei ernannt wurde. Das Jahr 2008 war für alle Mitglieder unserer Statthalterei schwierig. Unser Statthalter John litt an Krebs im Endstadium. Drei Wochen vor unserer Jahresversammlung, die in Oakland, Kalifornien vorgesehen war, wurde ich gebeten, das gesamte Treffen zu leiten. Im Oktober 2008 kaum zur Statthalterin ernannt (als einzige Frau unter 58 Männern), erfuhr ich, dass

ich Ende November an der Consulta in Rom teilnehmen musste.

Unsere Statthalterei für den Nordwesten der USA ist von der Mitgliederzahl die kleinste Statthalterei der USA, aber auf geographischer Ebene eine der größten, denn sie erstreckt sich von Alaska bis Kalifornien (8 Staaten des Westens und 21 Diözesen). In den sieben Jahren, in den ich Statthalterin war, habe ich viele Kilometer zurückgelegt, um unsere Mitglieder in ihren Diözesen zu besuchen und an Versammlungen in Rom und in Bethlehem

teilzunehmen. In den vier letzten Jahren kümmerte ich mich um den internationalen Verwaltungsrat der Universität Bethlehem.

Die Zugehörigkeit zum Ritterorden vom Heiligen Grab lässt sich am besten folgendermaßen beschreiben: Gebet, Engagement und Großzügigkeit. Das ganze Jahr über versammeln sich



Mary O'Brien in Begleitung des Großpriors des Ordens, Msgr. Fouad Twal bei der Versammlung des Großmagisteriums in Rom.

unsere Mitglieder mehrmals bei Exerzitien, bei liturgischen Jahresversammlungen und insbesondere am Karfreitag, an dem die Ritter und Damen in ihren Gemeinden auch eine Spendenaktion speziell für das Heilige Land durchführen und für die leidenden Familien im Heiligen Land beten.

Unser Beitritt bedeutet ein großzügiges Engagement für die Christen im Heiligen Land. Wir haben neun Stipendien für Studenten, die an der Universität Bethlehem studieren. Wir unterstützen auch eine Gemeindeschule in Mafraq, wo wir Beihilfen zum Schulgeld zahlen, zwei Programme für Sommerkurse in Mafraq und Ader, das Zentrum *Our Lady of Peace* in Amman, Jordanien, für Kinder, die besondere Aufmerksamkeit brauchen, und wir zah-



len Beihilfen zum Schulgeld für einen Seminaristen in Beit Jala. Eines meiner Lieblingsengagements ist ein Programm, das unsere Stathalterei vor fünf Jahren zu Ehren meines Vorgängers begann und das unter dem Namen „Mentoratsprogramm McGuckin“ an der Universität Bethlehem bekannt ist. In den fünf letzten Jahren konnten über 50 Studenten im Sommer sechs Wochen lang in die USA und nach Australien kommen, wo sie von verschiedenen Angestellten betreut wurden. Dies ist

dem Engagement und der Großzügigkeit unserer Mitglieder zu verdanken. Nach der Rückkehr der Studenten nach Bethlehem, können sie es kaum erwarten, ihrer Universität und ihrer Heimat ihre neuen betriebswirtschaftlichen Kenntnisse zukommen zu lassen.

Es war ein Abenteuer, den Auftrag des Ordens zu unterstützen, und ich kann es kaum erwarten, mich an der Arbeit des Großmagisteriums zu beteiligen, auch wenn ich derzeit die einzige Frau bin!“

WILLKOMMENSGRUSS FÜR PATER JOHN BRUCE BATEMAN, DEN NEUEN SEKRETÄR DES GROSSMEISTERS

Anfang Januar wurde Pater John Bruce Bateman im Großmagisterium als neuer Sekretär von Kardinal O'Brien vorgestellt. Er wurde 1996 in der Diözese Harrisburg in Pennsylvania zum Priester geweiht und diente der Kirche zwölf Jahre lang als Pfarrer, zusätzlich zu seinem Dienst als Militärseelsorger. Bei seiner Ankunft in Rom erzählte er: „Dieses Amt war eine große Überraschung für mich. In den letzten Jahren begann ich eine geistliche Nähe mit den verfolgten Christen zu spüren und freue mich, für die Christen im Heiligen Land arbeiten zu können. Ohne dass ich es wusste, bereitete mich Gott auf diesen Auftrag vor.“ Der Orden beglückwünschte Pater Bateman, der sein Amt in diesem Frühjahr endgültig antritt.



Pater John Bruce Bateman wurde am 12. Januar dieses Jahres im Großmagisterium empfangen (auf unserem Foto sieht man ihn zusammen mit Kardinal O'Brien, Assessor Msgr. Franco, Generalgouverneur Borromeo und Kanzler Rebernik). Das orangene Band, das er am Revers seiner Jacke trägt, ist ein Zeichen der Solidarität mit den Christen in Nahost, eine originelle Initiative, die in einer Gemeinde in den USA entstand.

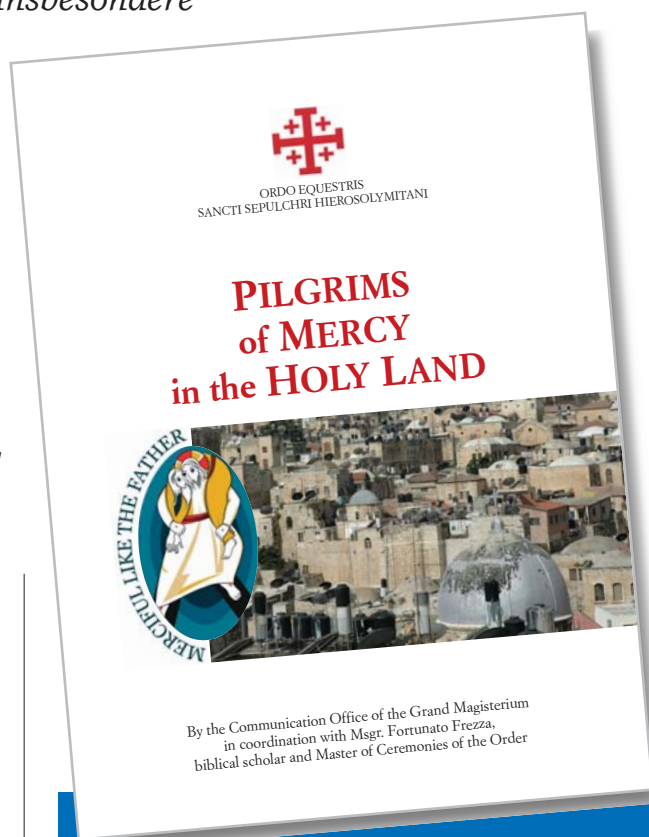
Der Orden und das Heilige Land

DAS JUBILÄUM DER BARMHERZIGKEIT IM HEILIGEN LAND LEBEN

Auf unserer Website (info.oessh.va) steht unseren Lesern ein geistliches Heft zur Verfügung, das vom Kommunikationsdienst des Ordens in Rom in Koordination mit Msgr. Fortunato Frezza – Bibelwissenschaftler und Zeremoniar des Ordens – zusammengestellt wurde und den Vollzug des Jubiläumsjahres im Heiligen Land, insbesondere

in Bethlehem und in Jerusalem begleiten soll. Dieses Dokument kann das Gebet zu Hause und in Gemeinschaft mit unseren Geschwistern stärken, die in den biblischen Regionen leben. Wer das Glück hat, ins Heilige Land reisen zu können, findet die verschiedenen „Heiligen Pforten“ vor, die das Lateinische Patriarchat von Jerusalem ausersehen hat, und die wir Ihnen hier vorstellen.

In der Todesangstbasilika im Garten Getsemani eröffnete der lateinische Patriarch von Jerusalem, Msgr. Fouad Twal am Sonntag, den 13. Dezember als erstes das Heilige Jahr der Barmherzigkeit. Zwei weitere Heilige Pforten erlauben den Pilgern, das Jubiläum zu leben: Die eine wurde am 24. Dezember in der lateinischen Katharinenkirche eröffnet – ganz in der Nähe der Basilika, die dort erbaut wurde, wo Jesus geboren ist – und die andere am 27. Dezember, dem Fest der Heiligen Familie in der Verkündigungsbasilika in Nazareth. Weitere Pforten sind speziell für die Gemeinschaften vor Ort gedacht, insbesondere für die Katholiken des lateinischen Ritus, und zwar in der Kirche der Heiligen Familie in Gaza, wo Msgr. Twal die Heilige Pforte am 20. Dezember eröffnete, sowie



Einband des geistlichen Heftes, das den Mitgliedern des Ordens vom Heiligen Grab angeboten wird, um das Jubiläum der Barmherzigkeit zu leben. (Es steht zunächst auf Englisch und Italienisch auf der Website des Großmagisteriums in der Rubrik „Annales“ zu Verfügung: info.oessh.va)

in Jordanien in Amman, wo sie seit dem 12. Dezember in der Kirche Johannes Baptist de La Salle offen steht.



DEN FRIEDENSFÜRST HEUTE IM HEILIGEN LAND EMPFANGEN

*Gespräch mit Vera Baboun,
Bürgermeisterin von Bethlehem*

Weihnachten wird stets mit Freude, mit Licht, mit der Wärme der Familie in Verbindung gebracht, die sich aus der Frohen Botschaft der Menschwerdung eines Gottes ableiten, der uns gleich wird, um uns zu erlösen. Und im Heiligen Land, wo dies konkret geschah, sind die Festtage von einer ganz besonderen Dichte und von großem Verantwortungsbewusstsein geprägt.

In seiner Weihnachtsbotschaft appellierte der lateinische Patriarch von Jerusalem und Großprior des Ordens, Msgr Fouad Twal an die Öffentlichkeit, dass die internationalen Beschlüsse im Heiligen Land respektiert werden und die Politiker beider Parteien auf die Stimme der Völker hören, die den Frieden wünschen. Er versäumte es auch nicht, klar auf die traurige Situation Bezug zu nehmen, die den ganzen Nahen Osten trifft, und verlangte ohne zu zögern mit Bestimmtheit die Umkehr jener, die durch den Waffenhandel die Instabilität fördern. Die Antwort der Kirche in dieser schwierigen Zeit ist gerade das Jubiläum der Barmherzigkeit, so Msgr. Twal. Er richtete eine besondere Einladung an seine Diözese: Jede Gemeinde solle „fünf Minuten lang die Lichter des Weihnachtsbaumes ausschalten als Zeichen der Solidarität mit allen Opfern der Gewalt und des Terrorismus.“ Und er fügte hinzu: „Genauso wird die Weihnachtsmesse für die Opfer und ihre Familien gefeiert, damit sie wieder Mut fassen und an der Freude und dem Frieden des Weihnachtsfestes teilhaben können.“

Die Stimme der ersten weiblichen Bürgermeisterin von Bethlehem, der Katholikin Vera Baboun, ist ein Echo auf die des Patriarchen. Sie hatte uns kurz vor Weihnachten zu einem



Vera Baboun, Bürgermeisterin von Bethlehem und Msgr. Shomali, Weihbischof von Jerusalem, senden Tauben zum Zeichen der Hoffnung aus, dass im Heiligen Land Frieden werde.

langen Interview empfangen, das Sie ungekürzt auf unserer Partner-Website *Vatican Insider* nachlesen können und in dem sie über die Atmosphäre berichtet, die heute in der Stadt herrscht, in der der Erlöser geboren ist. Im Folgenden geben wir einen kurzen Auszug wieder.

Frau Bürgermeisterin, wie sieht heute die Situation in Bethlehem aus, was den Alltag der Bürger und insbesondere der katholischen Gemeinden betrifft?

Die katholische Gemeinschaft ist Teil der gesamten Gemeinschaft. Was in Bethlehem geschieht, betrifft die katholische Bevölkerung genauso wie den Rest der Bevölkerung. Diese Stadt ist im Augenblick von Jerusalem abgeschnitten und die Gläubigen in Bethlehem können nur schwer am Heiligen Grab beten. Wer aus Europa oder Amerika kommt, hat es einfacher, zum Heiligen Grab zu gehen als ein junger, 21-jähriger Mann aus Bethlehem.

Da es keinen Frieden gibt, muss ich als Bürgermeisterin vielen komplizierten Situationen



die Stirn bieten. Insoweit als sich 82% des Regierungsbezirks von Bethlehem in der Zone C befindet, unterstehen wir also der israelischen Verwaltung und werden vom israelischen Sicherheitssystem kontrolliert. Das Ausüben meiner Autorität ist eine unglaubliche Herausforderung.

Sie sind die erste weibliche Bürgermeisterin von Bethlehem. Was können Sie uns über die Rolle sagen, die die Frauen in der palästinensischen Gesellschaft spielen, sowie über die Beziehung zwischen den muslimischen und den christlichen Frauen im Dienst des Friedens in diesem Land?

Die christlichen wie die muslimischen Frauen in Palästina stehen denselben Herausforderungen, denselben Einschränkungen und derselben Arbeitslosenquote gegenüber. Die christ-

lichen wie die muslimischen Frauen sind Mütter von Opfern, Mütter von arbeitslosen Jugendlichen, Frauen von arbeitslosen Männern und von Opfern. Sie sind selbst arbeitslos und Opfer. Sie leiden also doppelt.

Wollen Sie uns zum Schluss noch etwas sagen?

Das Leben besteht aus Stimmen, und um zu einer Veränderung zu gelangen, braucht es mutige und treue Stimmen, die die Wahrheit sagen. Ich weiß, dass der Herr Jesus uns als Christen gelehrt hat zu schweigen, wenn man die Wahrheit nicht sagen kann. Da wir in Bethlehem mit der Wirklichkeit konfrontiert sind und sehen, was hier in Palästina geschieht, bitte ich darum, dass alle aufrichtigen Stimmen furchtlos die Wahrheit sagen: Bethlehem, die Stadt des Friedens, hat keinen Frieden, und das ist ein unermessliches Unglück!

FEIER IN JERUSALEM ZUR KONZILSERKLÄRUNG *NOSTRA AETATE*

Am 28. Oktober 2015 feierten die katholische Kirche und alle ihre Freunde aus anderen religiösen Traditionen den 50. Jahrestag der Konzilserklärung *Nostra Aetate* des II. Vatikanischen Konzils über die Beziehungen mit den nicht-christlichen Religionen, die eine Veränderung in der Beziehung mit anderen Gläubigen, insbesondere mit Juden und Muslimen herbeiführte. Diese Erklärung des seligen Papstes Paul VI, der mit dem Aposel Johannes sagt: „Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt“ (1 Joh 4,8), eröffnete tatsächlich einen neuen interreligiösen Austausch, der von Achtung, Freundschaft und Dialog geprägt ist. Gerade deshalb durfte eine Gelegenheit, dieses Ereignis zu feiern, in Jerusalem nicht fehlen – dieser Stadt, die dem Herzen der Juden, der Muslime und der Christen lieb und teuer ist und in der die verschiedenen Religionsgemeinschaften Seite an Seite leben. Am 12. November fand im Institut Unsere Liebe Frau also „Jerusalem Expo 2015“ statt, eine Gelegenheit, bei der man Darbietungen von Künstlern vor Ort beiwohnen und ergreifende Zeugnisse von Menschen und Gruppen anhören konnte, die für das Verständnis, den Dialog und den Frieden arbeiten.



Ein prophetisches Treffen, bei dem die Gläubigen der drei monotheistischen Religionen ihren Willen zum Ausdruck brachten, in den biblischen Gebieten in Freundschaft zusammenzuleben.

Das Leben der Statthaltereien

DIE FREUDE ÜBER DIE INVESTITUREN: EIN ZEUGNIS AUS SLOWENIEN

Wir erhielten und veröffentlichen hier den Bericht über die Investituren, die vom Großmeister im September letzten Jahres in Slowenien geleitet wurden. Die Vigil sowie die Feier, die die Aufnahme in den Orden kennzeichnen, sind besonders eindruckliche Ereignisse, an die jeder sich erinnert.

Am 12. September 2015 fand in der slowenischen Statthaltereie die vierte Investitur neuer Ritter und Damen statt. Im Gegensatz zu den meisten europäischen Ländern gibt es den Orden auf slowenischem



Überfahrt des Großmeisters zur Kirche Mariä Himmelfahrt auf der Insel Bled, wo die Vigil stattfand. Er benutzte das traditionelle Holzboot, die sogenannte „Pletna“, in Begleitung der slowenischen Statthalterin Marjana Kos, des apostolischen Nuntius in Slowenien Msgr. Juliusz Janush, des Kanzlers des Ordens Ivan Rebernik und seiner Frau, sowie des Zeremonienmeisters Msgr. Andrej Saje.



Boden erst seit etwa einem Jahrzehnt. Die ersten slowenischen Ritter wurden 2001 investiert und bildeten eine Magistraldelegation. Bei der folgenden Investitur im Jahr 2004 waren sie zahlreich genug und bekamen die Erlaubnis, eine unabhängige Statthalterei zu gründen. Die Investiturfeierlichkeiten fanden in Bled statt. Die Insel mitten im Gletschensee und die steile Felswand mit der Burg aus dem 11. Jahrhundert auf ihrem Gipfel schufen das mystische Bild der Stadt. Dieser Eindruck des Geheimnisses wird von der Marienkirche auf der Insel und von dem Blick auf die verschneiten Julischen Alpen am Horizont noch verstärkt. Der Großmeister des Ordens, Kardinal Edwin O'Brien kam am 11. September in Bled an. Nach einem Arbeitessen setzte er in einem traditionellen offenen Holzboot, der sogenannten „Pletna“ zur Marienkirche auf der Insel über, in Begleitung der Statthalterin Marjana Kos, des Nuntius in Slowenien Msgr. Juliusz Janush, des Kanzlers der Ordens Ivan Rebernik und seiner Frau, des Zeremonienmeisters dieser Feier Msgr. Andrej Saje sowie des Gemeindepfarrers von Bled, Pater Janez Ferkolj.

Bereits in heidnischer Zeit war die Insel Bled eine heilige Stätte, wie archäologische Funde bezeugen. Die heutige Marienkirche wurde auf dem Fundament des Tempels der slawischen Liebesgöttin Îiva (lat. Vita) errichtet. Die 99 Steinstufen, die zum Eingang der Kirche führen, beinhalten eine besondere geistliche Botschaft, die zur schrittweisen Erhebung der Seele anregen soll. Ein besonderer Anziehungspunkt dieser Kirche ist eine „Wunschglocke“. Eine Legende berichtet, dass jeder Pilger eingeladen wird, sie zu läu-

ten, was Kardinal O'Brien auch tat... Auf die Bitte des Gemeindepfarrers hin unterzeichnete der Kardinal auch das Große Buch der Ehrengäste. Am selben Abend machten die vier slowenischen Anwärter die Gebetsvigil in der Kirche auf der Insel. Dieser feierliche Akt, die historische und religiöse Bedeutung der Insel, die reiche Botschaft der Natur sowie der Architektur gotischer und barocker Künstler bereiteten sie auf eine Investiturfeier vor, die ein neuer Weg in ihrem Leben als Christen ist.

Der Investiturritus fand am nächsten Tag in der Pfarrkirche St. Martin statt und wurde vom Großmeister des Ordens geleitet. Bei dieser großartigen Feier konzelebrierte der Apostolische Nuntius in Slowenien, Msgr. Juliusz Janusz. Prof. Ivan Rebernik, Mitglied des Großmagisteriums und Kanzler des Ordens, nahm ebenfalls an der Messe teil. Über 30 Ritter und Damen aus den Statthaltereien für Österreich, Norditalien, Ungarn, Polen, Ostspanien sowie ein Vertreter des Souveränen Malteserordens bezeugten den neuen Brüdern und der neuen Schwester ihre Unterstützung und ihre Freude. Aus Anlass dieser Investitur erwies der Kardinal-Großmeister uns die Ehre, vier Mitgliedern eine Rangerhöhung zu gewähren. Wegen seiner offiziellen Verpflichtungen in Rom konnte Erzbischof Stanislav Zore von Ljubljana nicht an der Investitur teilnehmen. Deshalb hatte Kardinal O'Brien ihn einige Tage zuvor in Rom investiert, und die Mitglieder der Statthalterei sind ihm dafür sehr dankbar. Bei dieser Gelegenheit ernannte der Kardinal-Großmeister Erzbischof Zore zum neuen Großprior der Statthalterei für Slowenien.

Die Statthaltereien werden eingeladen, in der nächsten Ausgabe unseres vierteljährlichen Newsletter im Frühjahr 2016 von der Art Zeugnis zu geben, wie die Mitglieder des Ordens das Jahr der Barmherzigkeit leben. Kontaktieren Sie uns, um uns Ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet mitzuteilen: comunicazione@oessh.va

